Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 35

Illustration: Bosnien: Spiel ohne Grenzen
Autor: Tognola, Lulo

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

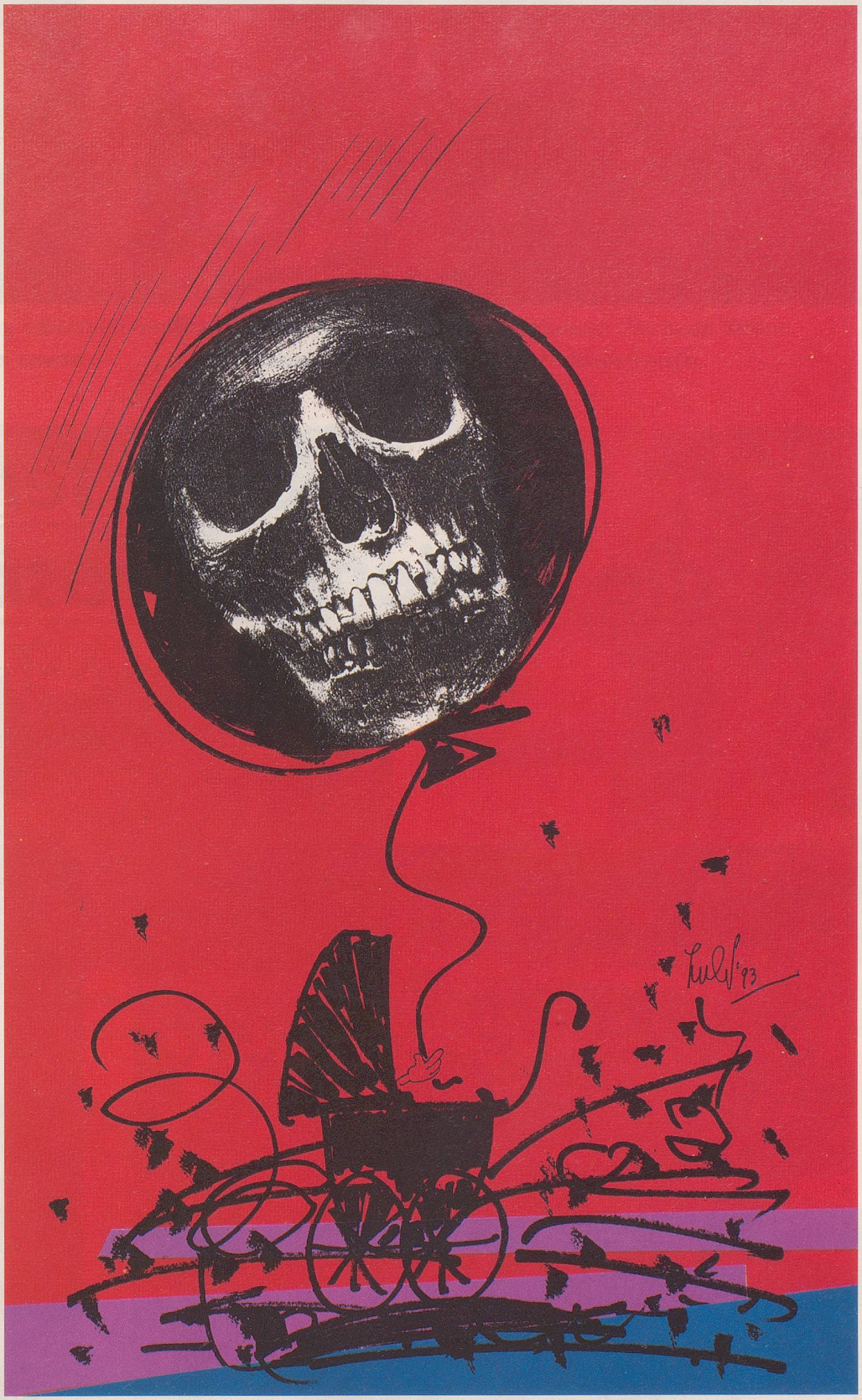
den, Milliardenverluste ... wir müssen alle akzeptieren, dass wir nicht reicher, eher ärmer geworden sind – Augenblick, Mister President, da ist der englische Premier am Telefon.

Alle wollen immer das gleiche

Na, John, du steckst ganz schön in der Klemme – halb so schlimm, meinst du, eine steife britische Oberlippe – so ist's recht, old boy, wie hast du es das letzte Mal so treffend gesagt: Give them hell. Ich hör' den amerikanischen Präsidenten kräftig Zustimmung röhren ... Zu viele zu lange stillgehalten, sagst du, die grosse Langeweile bis 1989 konnte dann keiner mehr ertragen, da musste eine Explosion kommen, und die setze viel Kraft frei ... Eben, eben, John, auch bei uns toben sich die Rechten mal so richtig aus, war ja auch mal Zeit ... ich sag': Lass sie, das wird sich geben.

Was sagen Sie da, Mister President? Ach, der Film, der Sie so fasziniert hat ... die Präsidentengattin verliebt sich wieder in ihren Mann ... yes, sehr amerikanisch, ein Bild der Träume eines Landes, das sich danach sehnt, von einem Präsidenten in eine bessere Ära geführt zu werden, und der doch das Alte bewahrt. So ist es ... ich höre den englischen Premier zustimmen: Alle wollen immer das gleiche, auch bei uns wünschen sie den Wandel, der alles beim alten lassen soll. Die Menschen auch bei uns in Germany, Mr. President, wollen so leben wie vor dem Fall der Mauer; aber sie sind froh, dass die Mauer weg ist.

Wir Politiker seien poor bastards, sagst du, John. Wie übersetzt man das richtig ins Deutsche? Da gibt mir der französische Präsident Nachhilfeunterricht: ‹Arme Schweine›, sagt er. Jawohl, das sind wir, arme Schweine.»



Bosnien: Spiel ohne Grenzen